Peter Barker: Slavs in Germany – The Sorbian Minority and the German State Since 1945. The Edwin Mellen Press: Lewiston-Queenston-Lampeter 2000 (Studies in German Thought and History; 20), 233 S.

Abgesehen von einem (dem damaligen Zeitgeist entsprechend konnotierten und heute nur schwer erhältlichen) Sammelband, der noch während der DDR-Zeit erschien[1], existierte bislang lediglich eine einzige umfassende Monografie über die Sorben in englischer Sprache. Die Arbeit von Gerald Stone[2] aus dem Jahr 1972 gehört heute schon fast zu den Klassikern. Nahezu 30 Jahre nach ihrem Erscheinen wird nun dem an der Problematik interessierten Leser, der weder Sorbisch noch Deutsch versteht, gewissermaßen ein „modernisiertes Pendant" vorgelegt. Der englische Germanist Peter Barker, der bereits an mehreren englischen Universitäten gelehrt hat, setzt sich im Rahmen seiner Untersuchungen über die DDR seit den achtziger Jahren auch mit der kulturpolitischen Situation in der Lausitz auseinander. Die Tatsache, dass der mittlerweile als Doyen der englischen Sorabistik anerkannte Gerald Stone ein kurzes Vorwort zu Barkers Buch „Slavs in Germany" geschrieben hat, wirkt ausgesprochen sympathisch.

Was den Begriff „Pendant" anbelangt, so muss allerdings gesagt werden, dass Barker nicht schlechterdings nur in Stones Kielwasser schwimmt. Es war nicht seine Absicht, einen modernisierten Überblick über die Geschichte und Kultur der Sorben von ihren Anfängen bis zur Gegenwart zu schreiben. Er knüpft vielmehr dort an, wo Stone aufhört. Auch wenn die Interpretation der älteren Geschichte keineswegs als abgeschlossen gelten darf und sich heute teilweise neue Zugänge abzeichnen, verzichtet Barker bewusst auf eine derartige Auseinandersetzung und beginnt seine Arbeit mit dem Jahr 1945. (Stone dagegen widmete – der damaligen Zeit geschuldet – nur einen geringfügigen Teil seines Textes der Nachkriegsproblematik, wobei er sich auch fast ausschließlich auf kulturelle Aspekte beschränkte.) Ebenso wenig bemüht sich Barker um von Stone bereits solide dargelegte Themen wie die sorbische Sprache, Folklore oder Musik. Hinsichtlich der sorbischen Literatur schließt er – lediglich mit minimaler Überschneidung – an Stone an.

Im Vergleich zu Stones Buch von 1972 wirkt die Arbeit von Barker selbstverständlich um einiges „moderner", was nicht allein auf unterschiedliche Denkweisen zweier verschiedener Generationen zurückzuführen ist. Die nach dem Zusammenbruch der DDR 1989/90 einsetzenden Veränderungen deckten nämlich die relativ schwer erkennbaren Existenzprobleme der Sorben während der letzten 40 Jahre erst auf. Darüber hinaus wurde der Zugang zu Informations- und Quellenmaterial wesentlich erleichtert. Diesbezüglich mag die Forschung heute auf diesem Gebiet verhältnismäßig einfach scheinen. Dabei erwies sich Barkers Aufgabe jedoch keineswegs als einfach. Nicht nur das bibliographische Verzeichnis im Schlussteil seines Buches, sondern vor allem die einzelnen Kapitel bezeugen die Belesenheit des Autors, sein intensives Studium von Büchern, Zeitschriftenartikeln, Archivmaterialien und anderen Informationen bzw. die Recherchen, die er dank seiner persönlichen Kontakte in der Lausitz unternehmen konnte.

Die Texte über die „Slawen in Deutschland" teilen sich in zwei Themenkreise verschiedenen Ausmaßes. Im ersten und umfangreicheren Teil („The Political Develop-

---

[1] Kasper, M. (ed.): Language and Culture of the Lusatian Sorbs throughout their History. Berlin 1987.

[2] Stone, G.: The Smallest Slavonic Nation. The Sorbs of Lusatia. London 1972.

ment of the Nationalities Policy") gibt der Autor eine Übersicht über die historische und politikgeschichtliche Entwicklung in der Nieder- und Oberlausitz zwischen 1945 und 2000. Die einzelnen Kapitel grenzen sich voneinander ab, indem sie auf jeweils besondere historische Momente bzw. politische Umbrüche dieser Epoche eingehen. Die Aussagen zum Zeitraum vor 1989 sind solide; die Interpretation des zurückblickenden Historikers erlaubt interessante Folgerungen, die bislang kaum möglich waren. Hervorzuheben ist besonders das den ersten Teil abschließende Kapitel über die slawische Minderheit im vereinigten Deutschland. Die Analyse und Deutung der für die Sorben bedeutsamen Ereignisse in der letzten Dekade des 20. Jahrhunderts steckt in der Lausitz selbst noch in den Anfängen.[3] (Die Übersetzung dieses Kapitels ins Sorbische bzw. Deutsche wäre empfehlenswert.)

Barker beachtet praktisch alle grundlegenden Erscheinungen und Probleme – wenn auch manche nur flüchtig –, die für die Ober- und Niederlausitz während eines halben Jahrhunderts von Bedeutung waren. Entsprechend breit ist seine Palette: von kulturellen Erscheinungen (z. B. die Entwicklung auf dem Gebiet des sorbischen Schulwesens) über rein politische Phänomene (das Verhältnis von Domowina und SED, Repressionen usw.) bis hin zu wichtigen wirtschaftlichen Fragen (die Industrialisierung der Region, der Braunkohlenbergbau). Wünschenswert wäre, dass die von Barker mit Abstand und in sachlichem Ton behandelten „heißen Themen", die in der derzeitigen sorbischen Forschung kaum Beachtung finden, auch in der Lausitz entsprechend diskutiert würden.

Als ausgesprochen innovativ erweist sich der zweite Teil des Buchs („Culture and the Nationalities Policy"), der etwa ein Fünftel des gesamten Umfangs einnimmt. Barker verarbeitet hier das Thema des ersten Teils auf andere, alternative Weise, indem er anhand der Entwicklung der sorbischen Literatur und der Medien den gesamten kulturpolitischen Hintergrund in den vergangenen 55 Jahren beleuchtet. Das gewählte Prisma ist zwar kein Novum, wird aber konsequent und bis zur unmittelbaren Gegenwart angewandt und bietet so dem Leser interessante Vergleichsmöglichkeiten. Das trifft vor allem auf die Medienpolitik zu, die von den anderen sorbenspezifischen Arbeiten (im Vergleich zur stets präsenten Literaturgeschichte) bislang unbeachtet blieb. Barker hatte dazu bereits 1997 eine grundlegende Übersicht geliefert[4], die in der Lausitz jedoch auf kein nennenswertes Echo gestoßen war. Lobend hervorzuheben ist seine genaue Kenntnis der sorbischen Literatur, die er dem englischsprachigen Leser im Detail vorzustellen und zusätzlich zu den politischen Konnotationen einzuordnen vermag.

Kritisch vermerkt sei die Wahl des Buchtitels, die nicht ganz glücklich scheint. Die Grundaussage „Slawen in Deutschland" weckt auf den ersten Blick andere Erwartungen, als das Buch sie erfüllen kann. Neben den Sorben leben in Deutschland schließlich auch andere Slawen (wenngleich nicht autochthon). Obwohl der Untertitel auf die Sorben hinweist, wäre es ratsamer gewesen, diesen an die Stelle des Haupttitels zu setzen. „The Slavs in Germany" würde dann die spezielle Situation der Sorben seit 1945 in einen breiten slawischen Kontext stellen.

Das Erscheinen eines neuen englischsprachigen Buchs über die Sorben ist sehr zu begrüßen. Indem es einem breiten Publikum Kenntnisse vermittelt, unterstützt es die Bemühungen der Sorben um den Erhalt und die Festigung ihrer ethnischen Identität

---

[3] Als ein gelungener und materialreicher Beitrag dazu wäre zu nennen Kasper, M.: Die Lausitzer Sorben in der Wende 1989/1990. Ein Abriss mit Dokumenten und einer Chronik. Bautzen/Budyšin 2000.

[4] Barker, P.: A Short History of Press and Media in Sorbian. In: Mercator Media Forum 3 (1997), S. 29–44.

durch den Ausbau der dringend erforderlichen „public relations". Umso notwendiger erscheint es daher, den traditionell slawisch- bzw. deutschsprechenden Insiderkreis zu überschreiten und ein Fenster in die „weite Welt", deren Hauptverständigungsmittel das Englische ist, zu öffnen. Abgesehen von seinem sachlichen und dokumentarischen Wert liegt somit eine wesentliche Bedeutung von Barkers Buch in seiner Englischsprachigkeit.

Das Wissen der Briten, der anderen Westeuropäer und der Amerikaner über die kleinen Völker in Osteuropa, die vor 1989/90 ohne eigenen Staat hinter dem „eisernen Vorhang" lebten, ist gering, paradoxerweise oft sogar geringer als das Wissen über die exotischen Völker in Ozeanien. Nicht besser verhält es sich mit Kenntnissen über die Existenz und die Probleme der Sorben in der Lausitz. So bleibt zu hoffen, dass Barkers Buch eine breite Leserschaft finden mag – sowohl auf den Britischen Inseln (wo es auch in Bezug auf die ethnisch-kulturelle Bewegung der Waliser und Gälen interessiert) als auch in anderen europäischen Regionen und auf anderen Kontinenten. Das alte Handicap der westlichen Fachwelt bezüglich ihrer Unwissenheit über die Sorben könnte so zumindest teilweise aufgehoben werden.

Leoš Šatava

Leoš Šatava: Zachowanje a rewitalizacija identity a rěče etniskich mjeńšin. Aktualne trendy a prócowanja. Serbski institut: Budyšin 2000, 62 str.

Budyski Serbski institut je wudał brošuru Leoša Šatavy, kotryž zaběra so z aktualnymi trendami a prócowanjemi na polu zachowanja a rewitalizacije identity a rěče etniskich mjeńšin. Tuta studija je prěnja w serbskej rěči k tutej problematice a „komprimowane zjimanje ważnych aspektow [rewitalizaciskich – M. S.] aktiwitow – mjez druhim wot trěbnosće nošneje ideje, bjez kotrejež njemóže žane hibanje wuspěšne być, přez nuzne wobknježenje wšelakich rěčnych runinow a domenow hač na přikład k njenarunajomnej róli lokalnych komunitow". Wona pokazuje, „zo hodźi so etniska rewitalizacija zwoprawdźić – wězo, jelizo tute hibanje rezoněruje [koresponduje – M. S.] ze zajimom a wolu ludźi" (str. 34). Měri so na zajimowanych ludźi, kotřiž so starosća wo dalše traće serbstwa a so prócuja wo wožiwjenje a rozšěrjenje serbšćiny. Zaměr je, šěroku zjawnosć z pomocu fachoweje dokumentacije informować wo dźěle a wuspěchach druhich narodnych mjeńšin a z tym pohonjować ideje a iniciatiwy też w Serbach.

Sydom kapitlow brošury wopisuje a dokumentuje teoriju a praksu rěčneje rewitalizacije, wuchadźejo z definicije narodneje mjeńšiny, dale přez argumentaciju za zachowanje rěče a dalše teoretiske a praktiske aspekty. W dalšim kapitlu podkładźeja so teoretiske a wědomostne rysy z konkretnymi přikładami europskich a zamórskich etnikumow jako přirunowanski material. Stajnje zaso dodawa awtor teoretiskim pojednanjam swoje wobkedźbowanja w dwurěčnej Łužicy a wuslědki swojeho sociolinguistiskeho slědźenja mjez młódšej generaciju. Z tym je wuski zwisk z praksu daty a čitarjej so aktualna situacija zbliži. To je ważne wuchadźišćo sensibilizowanja za signale spadowaceje etnisko-rěčneje witality w Serbach a skedźbneho, přemysleneho a zaměrneho rěčneho planowanja.

Kapitl „Małe etniske a rěčne skupiny – dźensniše aktiwity na polu zachowanja a rewitalizacije identity a rěče" wopisuje etniske mjeńšiny a jich městno w towaršnosći. „Etniska/narodna mjeńšina" je po definiciji F. Capotortija „eine der übrigen Bevölkerung eines Staates zahlenmäßig unterlegene Gruppe, die keine herrschende Stellung